

Für die Geschichte des deutschen Südwestens besitzt das Zeitalter der Reformation zentrale historische Bedeutung. Gerade für das damalige Herzogtum Württemberg, wo ab 1534 die Reformation eingeführt und anschließend ein «evangelischer Staat» formiert wurde, spielten die Ereignisse des frühen 16. Jahrhunderts eine nachhaltige gesellschaftliche wie politische Rolle.

Zum Reformationsjubiläum 2017 präsentiert das Landesarchiv Baden-Württemberg eine breit angelegte kulturhistorische Ausstellung unter dem Titel «Freiheit – Wahrheit – Evangelium. Reformation in Württemberg». Diese findet im Kunstgebäude in Stuttgart und den Klöstern Maulbronn, Bebenhausen und Alpirsbach statt und widmet sich besonders der aufregenden Frühzeit der Reformation im Herzogtum Württemberg. Einige Leitfragen drängten sich auf: Wie kamen reformatorische Gedanken nach Württemberg, wie wurden sie von der Bevölkerung aufgenommen und welche Veränderungen fanden mit der Einführung der Reformation hier statt? Dabei wird vor allem das Streben der Zeitgenossen nach geistlicher und sozialer Freiheit thematisiert, aber auch der Streit um die evangelische Wahrheit, der sich vornehmlich im neuen Medium des Buches sowie in Kunst und Musik entlud. Das Evangelium wurde neu gewichtet, was schließlich Veränderungen im kirchlich-kulturellen, aber auch im politischen und pädagogischen Bereich mit sich brachte.

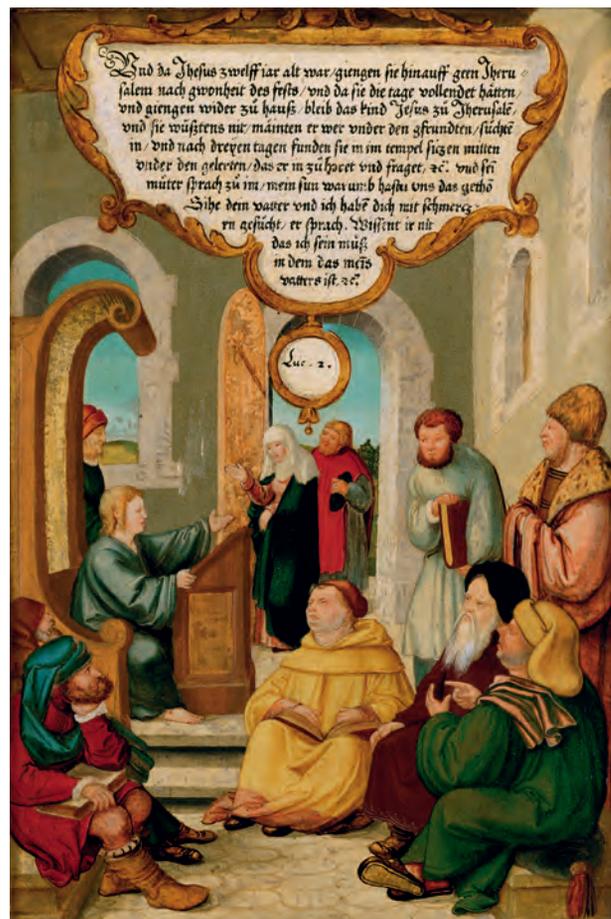
Die Reformation in Württemberg ist durch eine besondere Brisanz gekennzeichnet, die von den Herzögen Ulrich (1487–1550) und seinem Sohn Christoph (1515–1568) personifiziert wird. Diese Fürsten waren nicht nur die wesentlichen Protagonisten und Gestalter bei der Einführung der neuen Religion, ihre bewegten Lebensläufe spiegeln gleichzeitig den Streit um die Reformation in der zeitgenössischen Gesellschaft.

*Herzog Ulrich und der Streit um die Reformation /
Annäherungen: Überlieferung und Medialität*

Die dramatischen Ereignisse um Herzog Ulrich von Württemberg sind gut bekannt und haben die Weichen für die Einführung der Reformation in Württemberg gestellt: Ulrich war nach seinem Angriff auf die Reichsstadt Reutlingen im Jahr 1519 vom Schwäbischen Bund aus Land und Herrschaft vertrieben worden. Für die folgenden 15 Jahre herrschten die Habs-

burger im Herzogtum Württemberg; Kaiser Karl V. bzw. ab 1522 sein Bruder, Erzherzog Ferdinand von Österreich. Die österreichische Regierung stand für die altgläubige, katholische Religion und die Abwehr der neuen lutherischen Lehre. Doch gerade vom Luthertum erwartete sich die ländliche Gesellschaft wie auch ein großer Teil der Bevölkerung in den Städten eine Verbesserung ihrer persönlichen Freiheit und rechtlichen Abhängigkeit, was sich im Bauernkrieg von 1525 gewaltsam äußern sollte.

Als Herzog Ulrich 1534 mit Waffengewalt sein Herzogtum zurückeroberte, war die Einführung der Reformation als herrschaftliches Programm fixiert: Bis zu einem Tod 1550 ließ Ulrich Kirche und Verwaltung Württembergs nach seinen Vorgaben reformieren. Die Klöster wurden aufgelöst, der katholische Ritus abgeschafft, die Priesterschaft reformiert bzw. ausgetauscht.



Der zwölfjährige Christus im Tempel, Bildtafel aus dem Mompelgarder Altar, um 1540. Im Zentrum unter den Zuhörern Martin Luther selbst in einer goldenen Mönchskutte.



Thomas Murner: «Von dem grossen Lutherischen Narren», 1522 (Titelblatt). Die satirische Druckschrift bringt die altgläubige Kritik an der neuen Lehre beispielhaft zum Ausdruck.

Die kulturhistorische Annäherung an diese dynamischen, teils dramatischen Vorgänge setzt die kritische Auseinandersetzung mit ihrer Überlieferung voraus. Dabei ist freilich nicht nur an die gelehrten theologischen Auseinandersetzungen zu denken, die auf einer elitären, humanistisch gebildeten Ebene in gediegene schriftliche Formen gegossen wurden. Es ist die Medialität der zeitgenössischen Gesellschaft in unterschiedlichen Bezügen zu begreifen, als Wahrnehmung und Interpretation konkreter Vorgänge bzw. Informationen – und aufsehenerregende, ja ungeheuerliche Vorgänge prägten in diesen Jahren die öffentlichen Diskussionen weit über Württemberg hinaus. Damit treten konkrete Gestalten, Ereignisse und ihre Medien in den Blick, die es ebenso beispielhaft wie aus unterschiedlichen Perspektiven zu analysieren gilt.

Die in den letzten Jahren stark intensivierte mediengeschichtliche Forschung hat dazu beigetragen, die zeitgenössischen Kommunikationsvorgänge und ihre Formen besser zu verstehen. Die Reformation ist als «Medienereignis» begriffen worden (V. Honemann), das vor allem unter Einsatz des noch jungen Buchdrucks verschiedene (Druck-)Formate fand, welche die damalige Nachrichtenszene beherrschten. Dazu kamen insbesondere die Übersetzungsleistungen der Reformatoren – allen voran Martin Luther mit seiner deutschen Bibel und zahl-

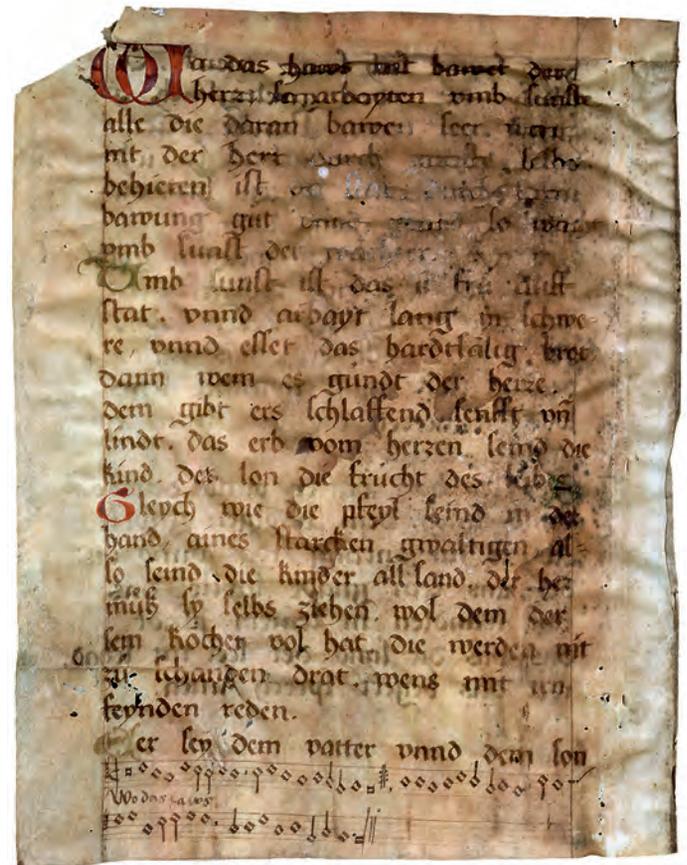
reichen weiteren Schriften –, die schnell für einen öffentlichen religiös-theologischen wie politischen Diskurs sorgten.

Mit den Handschriften und Drucken, ihrer Gestaltung und Bebilderung ist auch die Bildsprache der Zeit noch näher zu entdecken. Holzschnitte und Stiche schmücken die Druckwerke, Portraits der Reformatoren und ihrer Fürsten zeigen ihre religiöse Ausrichtung an. Die sakrale Kunst wird mit dem neuen Glauben an der Heiligen Schrift ausgerichtet und neu gestaltet. Die Kirchenräume werden mit Kanzeln besetzt und evangelisch umgewandelt; altgläubige Bildzeugnisse werden angepasst oder zerstört.

Bildprogramme der Reformation / Veränderungen in der Liturgie und Kirchenmusik

Die charakteristischen Bildprogramme der frühen Reformationszeit machen bereits einen wesentlichen Teil der zeitgenössischen künstlerischen Bildproduktion aus. Bedeutende Künstler wie Albrecht Dürer oder Lukas Cranach der Ältere stehen bekanntlich dafür.

Im künstlerischen Horizont der frühen Reformationszeit in Württemberg ist freilich auch die zeitge-



Hans Sachs: «Wo das haws nit bawet der Herr». Pergamentfragment mit der Melodie des Liedes am Fuß.

nössische Architektur, sind die Sakralbauten, Kirchen und Klöster, erstrangige Überlieferungsträger. Ihre Gestaltung, Ausstattung und Inventare waren mit der Einführung der Reformation starken Veränderungen unterworfen. Die altgläubige Bilderwelt in den Sakralräumen wurde auch in Württemberg mehr oder weniger stark den neuen Glaubensvorstellungen angepasst, je nachdem, welcher reformierten Glaubensrichtung – oberdeutsch und lutherisch – man zunächst folgte.

Herzog Christoph verfügte dann mit einem Erlass im Jahr 1555 die einheitliche Gestaltung der Kirchenräume, die nachhaltige Bedeutung erlangen sollte. Die beiden großen Tafelwerke aus den Jahren um 1540, der «Gothaer Altar» und der «Mömpelgarder Altar», sind beeindruckende sakrale Zeugnisse aus dem unmittelbaren Umfeld des fürstlichen Hofes. Als ihre Auftraggeber gelten Herzog Ulrich und dessen Bruder, Graf Georg von Württemberg-Mömpelgard. Diese beiden großen Flügelaltäre mit ihren jeweils etwa 160 Einzeltafeln repräsentieren gleichsam als monumentale Bilderbibeln die «evangelische» Bildsprache der frühen Reformation ebenso wie die religiösen und repräsentativen Ansprüche ihrer Stifter.

Und schließlich war es die sakrale Architektur selbst, welche umgebaut, verändert und neu ausgerichtet wurde. Die Klosteranlagen von Maulbronn, Bebenhausen oder Alpirsbach lassen diese mit der Reformation und der Aufhebung der Klöster einhergehenden baulichen Eingriffe auch in ihrer Ausstattung und ihrem Inventar beispielhaft nachvollziehen.

Damit einher gehen die Veränderungen in der Liturgie und Kirchenmusik. Auch hier ist der reformatorische Einschlag ebenso deutlich wie nachhaltig bemerkbar. Die Überschneidungen und Vernetzungen von kirchlicher und weltlicher Sphäre, von höfischer und bürgerlicher Kunst- und Musikszene, sind damals gerade im Herzogtum Württemberg fassbar. Hier kursierten zahlreiche Lieder und Sprüche zur Reformation in der Öffentlichkeit, die den Streit um den neuen Glauben in der breiten Bevölkerung wahrnehmen lassen; ein Streit, der freilich je nach politischen Rahmenbedingungen mehr oder weniger öffentlich auszutragen war.

In den letzten Jahren ist es immerhin gelungen, einen intensiveren Einblick in das zeitgenössische musikalische Repertoire der frühen Reformationszeit in Württemberg zu erhalten. Auch zu der schon gut bekannten Kirchenmusik, die ja von Luther selbst und den frühen Reformatoren auch hier wesentliche Impulse erhielt, sind einige neue musikalische Zeugnisse und sogar Melodien entdeckt worden: So überliefert ein einzelnes Pergamentblatt,

Ein news lied von dem Hertzog von Wirtenberg. In dem thon. Ich stund an einem morgen.



Ein neues liedlein heb ich an zu singen yeg zu dyser friff wol von dem hertzog vs Wirtenberg/was newlich geschriben ist/ das Reich hat er angriffen was Got er vndt recht/ Keudlingen hat er ingenomen/die sach die würt bald schlecht.
Den Punde thut er yeg bringen so der Kayser gefort den ist/ Got sey im gndig vndt barmherzig/ wo er hin komen ist/ er was ein haupt der Christenheyt/ so er yeg ist gefortben/ geschicht mangen Christen laid.
Der from edel Kayser sirt ein fridlichs Regiment/ so er yeg ist gefortben/ so hat es schier ein end/ das traure kindt in mütter lab/ Got vndt der heylig sant Jacob die soln vns wonen bey.
Keudlingen hast du geminnen wider Got er vndt recht/ sie haben die hirt auß wollen geben die zwen bap pyerer knecht/ die Sat hast du darzu wollen hon/ du woltest König werden/ ich kunt das nit verston.
Hertzog Ulrich du solst billich gedencen wess dir das Reich hat gethon/ es hat für dich gethon/ Kayser Maximilian/ yeg hebst ein newen had an/ es wer got im hymel laid/ dz man dir das für lief got.

Hertzog Ulrich der Leo würt nit erschrecken ab deinen Jegerhorn/ der edel Fürst auß Baiern/ Hertzog Wilhalm hochgeborn/ er würt dir zyechen in dein Lande/ wann er würt mit im bängen/ manchen vnterzaget man.

Hertzog Ulrich den Punde hast du verachtet den Adel auch geschmecht/ den edlen fürsten auß Baiern/ gehassen ein schneydertecht/ er würt die anlegen ein fraines flaidt/ Ritterlich würt er dich besalen auff ein grün haid.

Hertzog Ulrich von Wirtenberg/Dieterich Spem hast du schentlich verpreit/die edlen grafen von Helffenstein/die edel Fürstin auß Baiern/für er mit eren wider haim/was im der Kayser bewolhen hat/dass selb hat er geendt/ vndt titterlich volbracht.

Den von Zuttten hast du erstochn schentlich vmbes leben bracht/hertzog Ulrich von Wirtenberg/ ist dir ein grosse schmach/was du den armen Conzen hast gethon/werden sie dir daran gedencen/kainer würt bey dir ston.

Hans Linhart von Zyscha du grosser möder hast gethon nit recht/dein weib hast du ermeten/ schentlich die magt vndt auch den knecht/ Got würt nit vngetrochen len/ wiertst du yeg nit er schoffen/müß hangen an einem paum.

Hans Linhart von Zyscha du grosser möder was zeychst du das kindt in mütter lab/ du hast sie vnerlich zeygen/geget ein blosses schwert an iren leib/das frauwenspildt wän dz ist plöb/ sie hat dir müssen sagen/was du hast geredt geschöt.

Her got in deine hymel sich yeg den lamer an/das yeg vndt muß außsyhen/manch telich from biderman/ der lieber sey weib vndt kinden wer/ Hertzog Ulrich der Leo thut thomen/ mit einem grossen höt.

Hans Linhart von Zyscha du bist ein grosser möder/hast deinem fürsten falsch edt außgeben/darum thut er dich auß enthalten/ vndt frist dir yeg dein leben/ gleich vndt gleich gesellen sich gem/ alt affen vndt jung pfaffen/darzu die wilden benn.

Maria vndt sant Joug die woll wir rüffen an/darnach woll wir außsyhen/ hertzog Ulrich vs Wirtenberg in dein land/wän du wiertst hysen ein news geschway/was du hast lang getoht/ es würt dir worden layo.

Der vns das liedlein newe gesang von newen hat gedicht/das hat gethon ein güter gefäll/ er ist sein noel berichte/ er hat gesungen auß freyen müß/ des haif er mit namen/ der wenig gewüdt vi vil verthüt.

Hans Leberwurst: «Ein news lied von dem Hertzog von Wirtenberg». Das Lied besingt die Vertreibung Herzog Ulrichs aus Württemberg 1519.

das sich im Hauptstaatsarchiv Stuttgart als abgelöstes Einbandfragment erhalten hat, das vierstrophige Psalmlied «Wo das haws nit bawet der Herr» (Psalm 127). Der Text kann dem Nürnberger Dichter Hans Sachs (1494–1574) zugewiesen werden und findet sich hier außergewöhnlicherweise mit der Melodie am Fuß notiert.

Ist mit Hans Sachs bereits ein prominenter Dichter und Autor angesprochen, der sich für Martin Luther und die Sache der Reformation stark machte, so kennen wir inzwischen weitere Autoren und Komponisten, welche die öffentliche Szene gerade im deutschen Südwesten dominierten: Hans Leberwurst, ein Spruchdichter, der damals im süddeutschen Raum bekannt war, oder Thomas Murner, der bekannte Straßburger Franziskaner und Publizist: Beide stehen für die altgläubige Seite.

Daneben steht etwa der Esslinger Augustinermönch Michael Stifel als energischer Vertreter der lutherischen Lehre, der sich mit Murner einen inten-



«Ambrosius Blarer im Alter von 46 Jahren», so die Umschrift der Medaille von 1539. Blarer sollte ab 1534 für Herzog Ulrich die Reformation in Württemberg einführen.

siven publizistischen Schlagabtausch lieferte. Beide begegneten sich mit ihren Liedern für und gegen Luther und dessen Lehre sogar in derselben Melodie, dem «Bruder Veiten Ton», und trugen damit ihren Schlagabtausch auch medial auf derselben «Frequenz» aus, die beim Publikum auch als solche erkannt wurde – gleichsam ein musikalischer Kanal für reformatorische Streitlieder.

Aber auch zahlreiche, weitgehend unbekannte bzw. anonyme Liederdichter haben im Streit um die Reformation in Württemberg ihre Stimmen erhoben und Sprüche oder Lieder publiziert: So ein Bäcker am württembergischen Hof in Stuttgart, dessen Selbstbezeichnung sich leider nur auf seinen Beruf beschränkt. Weitere wären hinzuzufügen.

Daneben treten, wie angedeutet, die zentralen württembergischen Reformatoren selbst als Dichter geistlicher Lieder auf; in erster Linie Ambrosius Blarer, der ehemalige Alpirsbacher Mönch, der sich 1521 Luthers Lehre anschloss und aus seinem Kloster flüchtete. Von Konstanz aus unterstützte er zunächst die Sache der Reformation in ihrer oberdeutschen Ausprägung gerade in den benachbarten Reichsstädten, bevor er 1534 von Herzog Ulrich neben Erhard Schnepf zur Durchführung der Reformation nach Württemberg berufen wurde. Neben bekannten Lieddichtungen, wie «Jauchz Erd und Himmel», die von Blarer auf altgläubige geistliche Lieder getextet wurden und bald in die neuen evangelischen Gesangbücher eingingen, sind noch weitere Werke von ihm erhalten. So wurde gerade ein bislang unbekannter Autograph mit einem Lied ent-

deckt, das Blarer am 1. Mai 1533 in die Reichsstadt Esslingen schickte, wo es an Christi Himmelfahrt gesungen werden sollte: «Fröew dich mitt wünn, fromme Christenheit». Als Melodie wird die Weise des 15. Psalms «O herr, wer wüert wonung han etc.» angegeben, einem Psalmlied, das in Text und Melodie von Wolfgang Dachstein (1487–1533) stammt, der in Straßburg Organist war.

Bekanntlich wurde die weitere Verbreitung der Lieder und Sprüche auch in Württemberg durch den Druck meist schnell befördert. Als Einblattdrucke oder kleine Heftchen kursierten die genannten Werke vor allem beim städtischen Publikum und wurden hier auch schnell rezipiert. Im Ausnahmefall sind sogar Auftraggeber und Verbreitungswege konkret bekannt, wie bei einem «Freudenlied auf den Anbruch der Reformation in Württemberg», dessen Text von dem bereits angesprochenen anonymen Stuttgarter Hofbäcker stammt. Hier hat Graf Georg von Württemberg-Mömpelgard, der Bruder Herzog Ulrichs, selbst für die weitere Verbreitung gesorgt, indem er das Lied in Basel zum Druck gab.

Etliche dieser Reimsprüche, Lieder oder auch gedruckten Sendbriefe machen ihre Bezüge nach Württemberg bzw. ins Schwabenland bereits durch die angesprochenen Adressaten deutlich: So trägt ein Triumphlied über die besiegten Bauern nach dem Bauernkrieg 1525 den Titel «Das Lied vom hellen Bauernhaufen». Es wendet sich also konkret an die Neckartaler und Odenwälder Bauern, die vornehmlich diesen «hellen Bauernhaufen» gebildet hatten, und klagt deren Untaten an. Überliefert ist dieses Lied offenbar nur in einer zeitgenössischen Hand-

Freiheit – Wahrheit – Evangelium. Reformation in Württemberg

Ausstellung vom 13. September 2017 – 19. Januar 2018
Stuttgart, Kunstgebäude, Schlossplatz 2, 70173 Stuttgart
Dienstag, Donnerstag bis Sonntag: 11.00–18.00 Uhr
Mittwoch 11.00–20.00 Uhr

Kloster Maulbronn

14. September 2017 – 19. Januar 2018

Kloster Bebenhausen

15. September 2017 – 19. Januar 2018

Kloster Alpirsbach

16. September 2017 – 19. Januar 2018

Informationen zu allen vier Ausstellungen

Landesarchiv Baden-Württemberg

– Hauptstaatsarchiv Stuttgart –

E-Mail: hstastuttgart@la-bw.de

Internet: www.reformation-in-wuerttemberg.de

Zur Ausstellung erscheinen ein Katalog und ein Aufsatzband.

schrift, die heute im Staatsarchiv Bamberg verwahrt wird. Die zugehörige Melodie wird hier *Im ton: Sant Jörg, du edler ritter* angegeben.

Auch der «Sendbrief eines jungen Studenten zu Wittenberg an seine Eltern in Schwaben», der von Johannes Magenbuch aus Blaubeuren 1523 verfasst und in Druck gegeben wurde, kann hier angesprochen werden. Magenbuch hatte zunächst in Tübingen studiert und war 1518 nach Wittenberg gewechselt, um dort Luther und Melanchthon an der Universität zu hören. Hier pflegte er vor allem mit anderen Studenten aus dem deutschen Südwesten ein umfangreiches Netzwerk, das in dieser «akademischen» Form auch für die Verbreitung der lutherischen Lehre in Württemberg sorgte.

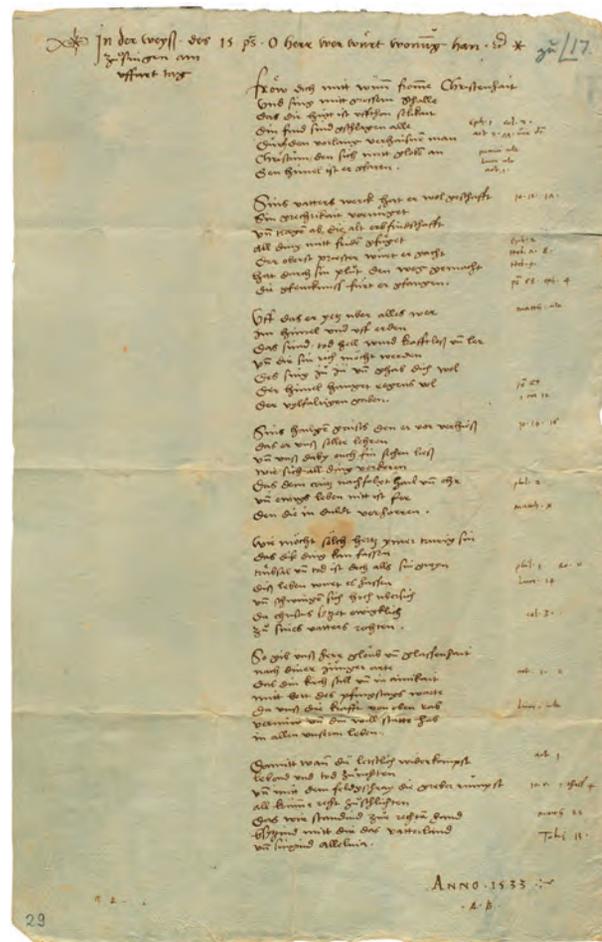
Für die altgläubige Seite sei nur Sebastian Felbaum von Bretten gegenübergestellt, der seine «Nützliche Rede, Frage und Antwort von drei Personen in lutherischen Sachen» fast zeitgleich wie Magenbuch im Druck publizieren ließ. Der eine für – der andere gegen die Sache Luthers und die Reformation. Johannes Magenbuch aus dem schwäbischen Blaubeuren und Sebastian Felbaum aus dem pfälzischen Städtchen Bretten waren über den deutschen Südwesten hinaus jedenfalls als Publizisten bekannt, wenn wir auch gerade zur Biografie Felbaums und seinen weiteren Werken nichts Genaueres wissen. Mit massiven Überlieferungsverlusten wird auch hier zu rechnen sein, gerade bei den einfachen Flugblättern und billigen Flugschriften.

Zahlreiche anonyme Lieder und Sprüche ergänzen die bei weitem noch nicht bekannte Überlieferung zur öffentlichen Auseinandersetzung um die Reformation in Württemberg. Nur zwei prominente Beispiele seien kurz angesprochen: Im Streit um die Reformation des Zisterzienserinnenklosters Rechentshofen (bei Bietigheim) wurde der evangelische Prädikant von den Nonnen mit Schmähsprüchen über die württembergischen Reformatoren schriftlich beleidigt, die damals offenbar weiträumig kursierten und auch abschriftlich in den Klöstern verbreitet wurden.

Das bislang unbekanntes Lied «Wolauß Ir Christen alle», das unter der Korrespondenz Herzog Christophs von Württemberg mit Ottheinrich von der Pfalz handschriftlich überliefert ist, nimmt im Umfeld der Mühlburger Synode von 1553 um die Kirchenreform die evangelische Position ein. Es hat sich hier gemeinsam mit einem Salzburger Mandat vom 8. Dezember 1553 erhalten und endet mit dem evangelischen Wunsch: *Gott thue uns ergetzen, dein wort lass preding rain, thue uns wider einsetzen dein leib und blut allein, wie du uns hasst bevolhen im neuen testament, zu brauchen bis ans end.*

Die Melodien dieser Lieder wurden normalerweise nicht aufgezeichnet; man kannte sie unter ihrem Namen – etwa «Bruder Veiten Ton» – und sang sie, wie man sie je und je im Ohr hatte. Dabei blieben das Gerüst der Strophe und die Kontur der Melodie erhalten, während Einzelheiten verändert werden konnten. Die Melodien lebten, indem sie gesungen wurden. Grundsätzlich wurden sie nur aufgezeichnet, wenn sie in einem liturgischen Kontext standen.

Das politische und religiöse Spektrum der Lieder und Sprüche zur Reformation spiegelt also nicht nur die fließenden Übergänge zwischen geistlicher und weltlicher, höfischer und bürgerlicher Musik der Zeit wider. Es führt besonders eindrücklich die gesellschaftlichen Dimensionen im Streit um die Reformation in Württemberg vor Augen und bietet eine intensive Annäherung an den spannungsgeladenen öffentlichen Diskurs.



Ambrosius Blarer: «Fröw dich mitt wünn fromme Christenheit». Der Autograph aus Blarers Hand wurde 1533 nach Esslingen geschickt, wo das Lied an Christi Himmelfahrt gesungen werden sollte: «Fröw dich mitt wünn fromme Christenheit / und sing mitt grossem Schalle, / das dir heutt ist vffthon selikait, / din find sind gschlagen alle / durch den vor lang verhaisnen man, / Christum, den sich mitt globen an. / Gen himel ist er gfare.»



Freudenlied auf den Beginn der Reformation, mit Wappen und Devise Graf Georgs von Württemberg-Mömpelgard, der das Lied offenbar in Auftrag gegeben hatte: «Ein hübsch new Lied von den Geystlichen vñd Teütschen fürsten vñd dem neuen Bundt».

Wirkungen der Reformation /
Freiheit – Wahrheit – Evangelium

Aktuell stellen die Vermittlung der evangelischen Lehre und ihre Verbreitung im deutschen Südwesten ein spannendes Forschungsfeld dar, das noch immer eine intensive Spurensuche erfordert – die zeitgenössischen Stimmen, die in Text, Bild oder Musik entgentreten, lassen die mediale Vielschichtigkeit betonen, die den Streit um die Reformation hier profiliert. Dabei treten die Protagonisten der historischen Handlungen deutlich hervor: Die Herzöge Ulrich und Christoph von Württemberg, als zentrale Gestalter der (Kirchen-)Politik, ihre dann für die Reformation eingesetzten Helfer, Blarer und Schnepf, Geiling und Brenz vor allem. Besonders beeindruckt schließlich die latente Präsenz von Martin Luther – bereits sehr bald nach seinem ersten öffentlichen Auftreten – auch in Württemberg, das er

Führungen durch die Ausstellungen in Stuttgart, Bebenhausen bzw. Maulbronn mit **Herrn Prof. Dr. Peter Rückert** am 18.10. und 8.11.2017.
Informationen bei der SHB-Geschäftsstelle.

selbst nur aus der Ferne kannte. Zahlreiche Theologen und Humanisten aus dem deutschen Südwesten sind als frühe Anhänger und Mitarbeiter Luthers und seiner neuen Lehre bekannt, allen voran Philipp Melanchthon aus dem pfälzischen Städtchen Bretten. Darüber hinaus vermitteln auch zahlreiche Stimmen aus der breiten Bevölkerung – vor allem im Kontext des Bauernkriegs 1525 mit ihren Forderungen nach Freiheit und Evangelium – das drängende Bekenntnis zu Luthers Lehre, das hier zunächst allerdings weiter unterdrückt werden sollte.

Als mit der Rückkehr Herzog Ulrichs 1534 die Reformation in Württemberg eingeführt werden sollte, veränderte sich auch die gesellschaftliche Szene drastisch. Jetzt wurden Freudenlieder auf die Einführung der Reformation gesungen, und die Vertreter der alten Kirche wurden bedrängt. Der Streit um die Reformation bestimmte das politische wie kirchliche und gesellschaftliche Geschehen damals an allen Orten. Seine Auswirkungen waren gerade für die Klöster und andere geistlichen Institutionen von elementarer Bedeutung. Ihre Existenz wurde nun nach herrschaftlichem Willen aufgelöst, die Sakrallandschaft des deutschen Südwestens damit neu formiert. Die Ereignisse um die Reformation sollten gerade in Württemberg nachhaltige Wirkun-

ZWISCHEN Reformation LUTHER UND in Stadt und Amt ZWINGLI Kirchheim

**Städtisches Museum
im Kornhaus
24. September bis
1. November
2017**

in Eile
**Ambrosius
Blarer
1535**
Kirchheim
unter Teck

1755
Rückert

**EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG**

Kirchenbezirk Kirchheim unter Teck

Di 14-17 Uhr · Mi-Fr 10-12 und 14-17 Uhr · Sa, So, Feiertage 11-17 Uhr
T. 07021 502377 · museum@kirchheim-teck.de · www.kirchheim-teck.de

gen zeitigen, welche hier mit der Einrichtung eines «evangelischen Staates» einhergingen. Der damalige Streit um «Freiheit – Wahrheit – Evangelium» hat sich fortgesetzt und lässt noch immer aktuelle Diskurse daran anknüpfen. Seine Instrumente und Medien, seine Wahrnehmung und Interpretation durch die Zeitgenossen gilt es näher zu entdecken.

LITERATUR:

Brecht, Martin/Ehmer, Hermann, Südwestdeutsche Reformationsgeschichte. Zur Einführung der Reformation im Herzogtum Württemberg 1534, Stuttgart 1984.

Brendle, Franz, Dynastie, Reich und Reformation. Die württembergischen Herzöge Ulrich und Christoph, die Habsburger und Frankreich (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B 141), Stuttgart 1998.

Feucht, Eberhard/Krauss, Ralf/Maier, Helmut (Red.), Der Mömpelgarder Altar — Zeitzeuge der Reformation, Herrenberg 2016.
Honemann, Volker, Neue Medien für die Stadt. Einblattdrucke, Flugblätter und Flugschriften 1450–1520, in: Residenzstädte der Vormoderne (Residenzenforschung N.F. 2), hg. v. Gerhard Fouquet, Jan Hirschbiegel und Sven Rabeler, Ostfildern 2016, S. 349–370.

Laube, Adolf (Hg.), Flugschriften gegen die Reformation (1518–1524), Berlin 1997.

Rückert, Peter (Bearb.), Alte Christen — Neue Christen: Württemberg im Streit um die Reformation; Katalog zur Ausstellung des Hauptstaatsarchivs Stuttgart, Stuttgart 1999.

Rückert, Peter, Quellen zur Reformation in Württemberg. Der Bestand «Religions- und Kirchensachen» im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, in: Momente 4/2015, S. 21–23.

Steiff, Karl/Mehring, Gebhard (Bearb.), Geschichtliche Lieder und Sprüche Württembergs, Stuttgart 1912.



Martin Luther, Ölbild von Ambrosius Fütter, 1530. Das Portrait zeigt Luther in der Art eines Andachtsbilds auf Goldgrund und bezeugt dessen frühe Verehrung im deutschen Südwesten.

Leserforum

Schwäbische Heimat 1/2017

Zur Sache Schwäbische-Heimat-hat-Zukunft

Viel Richtiges steht in diesem Beitrag. Weshalb interessierte Nicht-Mitglieder nicht Mitglied werden und was der Schwäbische Heimatbund (SHB) von anderen «Mitbewerbern» lernen kann, wird nicht behandelt. Viele Menschen wollen schöne Landschaften, Orte, Denkmäler oder Kulturgüter ansehen, Hintergrundinformation zu diesen erhalten. Sie wollen konsumieren. Da kann der SHB viel bieten. Mitmachen, sich mehr oder weniger pflegerisch oder wissenschaftlich einbringen, wollen sie jedoch nicht (unbedingt). Der SHB erweckt jedoch den Eindruck, er wäre vorrangig für Fachleute oder Landschafts- oder Denkmalpfleger. Er wirkt weit weg von den «Konsumenten». Eine zurückgehende Bereitschaft, sich an Vereine zu binden, erschwert die Mitgliedergewinnung zusätzlich. Darunter leiden auch viele andere Vereine und Organisationen.

Der englische National Trust (<https://www.national-trust.org.uk/>) engagiert sich erfolgreich und weithin wahrnehmbar in ähnlichen Aufgabenfeldern. Er verwaltet, pflegt,

restauriert ein vielgestaltiges Kultur- und Naturerbe. Für seinen Erfolg sind einige grundsätzliche Unterschiede verantwortlich. In der öffentlichen Wahrnehmung ist er vorrangig Dienstleister für Kultur und Natur. Seine wissenschaftlichen, konservatorischen oder dokumentarischen Aktivitäten dienen diesem Ziel. Viele Arbeiten erfolgen im staatlichen Auftrag. Seine Objekte werden mit unternehmerischen Konzepten, aber dennoch behutsam verwaltet und verwertet. Wer ein Objekt besichtigen möchte, muss meist Eintritt bezahlen, und wenn es nur eine Gebühr für den Parkplatz ist. Mitglieder bekommen kostenlosen oder zumindest reduzierten Eintritt und kostenlosen Parkplatz. Solche Leistungen für Mitglieder sind ein Anreiz für eine Mitgliedschaft, jedoch nur, wenn es sich lohnt, d. h. wenn genügend Ziele locken. Ehrenamtliche (Volunteers) übernehmen zahlreiche Aufgaben als Führer, in der Pflege und Restaurierung der Objekte. Jedes Objekt ist als National-Trust-Objekt gekennzeichnet. Den National Trust kennt nahezu jeder Brite. Er genießt großen Respekt. Er ist eine landesweite, anerkannte Institution. Unsere deutschen bzw. schwäbischen Verhältnisse erinnern an die Kleinstaaterei in vergangenen Zeiten.